

Einzelpreis 40 Mark.

In Lodz ohne Zustellung wöchentlich 175 Mk. und monatlich 700 Mk. mit Zustellung in das Haus wöchentlich 200 Mk., u. monatlich 800 Mk. durch die Post bezogen, monatlich in Polen 800 Mk. Ausland 1600 Mk.

Die 7-gespaltene Nonpareilzeile 40 Mark; Restanten: die 4-gespaltene Nonpareilzeile 200 Mk. Eingeliefert im totalen Teile 20 Mk. für die Korpuszeile; für das Ausland kommt ein Salutzuschlag hinzu; für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen. — Spontane werden nur nach vorheriger Vereinbarung gedruckt. Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Sonntag, den 26. Februar 1922

5. Jahrgang

Nr. 47

Die Sowjets und Russland.

Die Moskauer Regierung läßt keine Gelegenheit vorüber, ohne zu unterstreichen, daß sie der einzige und alleinige Vertreter des russischen Volkes sei. Neuerdings hat sie in Anlaß der Konferenz in Genäa mit Empörung gegen alle Versuche der Emigranten protestiert, gleichfalls dort vertreten zu sein.

Dennach sind die Emigranten die einzigen Russen, die dem hoch bolschewistischen Zwangsherrschaft entronnen, frei die Meinung des „russischen Volkes“ zum Ausdruck bringen können. Es ist verständlich, daß die russische Emigrantenpresse von Konstantinopel bis Helzingfors Beachtung in der ganzen Welt bei der Beratung russischer Fragen findet und die hinter ihr stehenden Kreise mit ihren Zentren in Paris, Berlin, Konstantinopel und Prag gefolgt werden. Aber die Emigranten sind je länger, desto mehr vom russischen Volke getrennt und untereinander in feindliche Parteien und Gruppen gespalten. Ja, was noch schlimmer ist, bedeutende Vertreter des russischen Emigrantenlagers — nicht nur des sozialistischen Lagers, sondern gerade der früheren Sozialisten und Sozialisten — sind zu den Bolschewiki übergegangen. Hier ist die Gruppe „Smena Wsch“ (Umwandlung der Signale) zu nennen, deren überaus giftige, gegen das russische Emigrantenlager gerichtete Pamphlete mit Vergleichen von der Sowjetpresse nachgedruckt werden. Neuerdings führen die Bolschewiki gerade die Emigranten als Beweis dafür an, daß die „einsichtigen“ Kräfte selbst der russischen Intelligenz (vom einfachen Volk gar nicht zu reden), die kommunistische Regierung anerkennen hätten.

Wie sieht es nun in Wirklichkeit mit dem russischen Volk? Wie verhält es sich zu der kommunistischen Herrschaft, unter der es seit 1918 immer furchtbarer Leiden erduldet hat? Denn auch das Leben der außerordentlichen Kommissionen nachgelassen haben, mögen die Bürgerungen des Bürgerkrieges — von einzelnen Ausnahmen und Vorkäufen abgesehen — vorüber sein, so darf man doch nicht vergessen, daß die Lage des russischen Volkes in seiner Gesamtheit in diesem Winter schwerer ist als im letzten und im letzten schwerer war als im Winter 1919. Auch abgesehen von dem Hungergebet selbst mit seinen 20 bis 30 Millionen dem Verderben preisgegebenen Menschen, hat es das Gros der russischen Bevölkerung im laufenden Winter sowohl in Bezug auf Nahrung, wie auf Schutz gegen Kälte so entsetzlich schwer wie noch nie.

Wie ist es unter diesen Umständen zu verstehen, daß die Sowjetregierung, die doch von wirtschaftlicher Seite aufgegebenen Wirtschaftspolitik das Wesen des Nahrungsmittelgebet hat, darauf hinweisen kann, daß sich innerhalb des russischen Volkes jetzt weniger Opposition gegen die Kommunisten erhebt als je früher? Ohne Kenntnis des russischen Volkscharakters ist eine Antwort auf diese Frage überhaupt nicht möglich. Nur wer die apathische Gebel und grenzenlose ergebene Leidenhaftigkeit des Russen kennt, wird das Verkommen und Verfallen des russischen Volkes verstehen. Andre Wälder werden durch fortgesetzte Wirtschaft und Bedrückung schließlich zu einer so kräftigeren Explosion gedrängt, welche Wälder wie die Russen oder auch die Anderen werden durch Brand und Brand noch anfänglicher leidenschaftlicher Verurteilung der Bolschewiki immer weiter, schärfer und ergebener. So stehen eben werlos Hunderttausende von russischen Bauern, die überlebenden Dorfgemeinden stehen wie Elend, die Regierung in Moskau an, sie mögen ihnen helfen.

Die Kommunisten sind mit Hilfe des Hungers die unerschrockensten Herren über das russische Volk geworden. Sie können im Namen des Volkes sprechen, weil es ihnen 100 Stimmen verloren hat. Niemand kann die Stimme der hungernden Massen hören, die das russische Volk darstellt. Wohl aber haben wir ja, ich wiederhole das vor Augen, daß sich die Sowjetregierung um das Wohl und Wehe des russischen Volkes kaum kümmert. Als bestes Beispiel sei der Kampf der Sowjetregierung gegen den Hunger angeführt.

Obgleich die Bolschewiki den wirtschaftlichen Untergang des Wolgabeklebens als ein Verbrechen für ganz Russland erkläre, haben sie doch lange nicht alles, was in ihren Händen steht, um der hungernden Bevölkerung zu helfen. Das geht aus den Aufzählungen in der kommunistischen Presse hervor, in denen über Spahie und Ergiebigkeit gelaugt wird. Das gibt aber noch viel klarer aus den Millionen hervor, die die Sowjetregierung nach wie vor für kommunistische Auslandspropaganda in die Hand drückt, nach Deutschland die österreichischen Nachschublieferanten usw. hinauswirft. Wenn es sich um ein Dilemma handelt zwischen einer Macht, die die Regierung und die Bolschewiki für die hungernde Masse, hat die Sowjetregierung eine nach dem Wohl der Masse die Hungernde bei Seite geschoben. So hat sie die wirtschaftliche russische Hilfsorganisation

vernichtet. So weigert sie sich neuerdings, die Nahrungsmittellieferungen der amerikanischen Hilfsorganisation über Finnland zu empfangen. Dieser letzte Zug ist überaus charakteristisch. Die Amerikaner wollen bedeutende Mengen von Nahrungsmitteln für die Hungernden über die finnischen Westküsten schicken. Finnland ist der beste und schnellste Winterweg. Aber es liegt eben im Interesse der Sowjetpolitik, Finnland als Ränke- und Feind gegen die Sowjetrepublik darzustellen. Infolgedessen

Verkehrsabkommen zwischen Polen, Estland und Lettland.

Riga, 24. Februar. (Pat.) Hier hat eine Bahnverkehrskonferenz unter Teilnahme der Vertreter Estlands, Lettlands, Litauens, Polens und der tschechoslowakischen Staatsbahnen, zwischen Estland, Lettland und Polen wurde ein Vertrag abgeschlossen, der gleichzeitig den Warenverkehr aus Polen nach Russland regelt.

Die kommenden polnisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen.

Nachdem kürzlich eine estländische Handelskommission auf einer Reise durch die polnische Provinz Litauen mit den Warschauer zuständigen Stellen Fühlung über einen estnisch-polnischen Handelsvertrag genommen hat, sind nunmehr die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Litauen und Russland nach dem Eintritt russischer Sachverständiger soweit vorbereitet, daß man in den ersten Märztagen mit den Beratungen zu beginnen hofft. Ihre Dauer wird auf etwa zwei Monate geschätzt.

Die Jaworzyna.

Der Warschauer Korrespondent des Krakauer „Glas“ berichtet seiner Zeitung am 17. d. Mts.: Aus maßgebenden Quellen erfahre ich, daß in der Angelegenheit der Jaworzyna eine Verständigung zwischen der polnischen und der tschechoslowakischen Regierung über die Art der Erledigung der Jaworzyna-Frage erzielt wurde. Da es in dem Streit um die Jaworzyna weder politische noch strategische Vorrechte gibt, und es sich nur um ethnographische Fragen und um die Interessen der einheimischen Bevölkerung handelt, einigte man sich dahin, diese Angelegenheit von Männern der Wissenschaft entscheiden zu lassen. Es besteht die Absicht, von jeder Seite drei Professoren höherer Schulen als Delegierte zu wählen und ihnen das Urteil in der Jaworzyna Angelegenheit zu übertragen. Die Relation des „Glas“ nennt als beauftragte Personen für diese Fragen den Professor Szajnoch, den hervorragenden Geologen und Präsidenten der Tata Gesellschaft, Professor Semowicz, der die Angelegenheiten von Bips und Dawa in Paris verteidigte, Professor Walzer, bekannt wegen der Verteidigung des Moskauer Ols in Japan, und Professor Rawicki, den Karpaten- und Tatarforscher.

Wag, 24. Februar. (Pat.) Der tschechoslowakische Ausschuss für die polnisch-tschechoslowakischen Verhandlungen bezüglich des Gebietes von Jaworzyna, hielt gestern nachmittags im Parlamentsgebäude eine Sitzung ab. Heute haben die Ausschussmitglieder mit dem polnischen Gesandten Pils konferiert.

Zur Begegnung Lloyd Georges mit Poincaré.

Paris, 25. Februar. (Pat.) „P'oeuvre“ berichtet, daß Lloyd George und Poincaré in einem wichtigen Punkte der Beratungen verschiedener Meinung seien. Der englische Ministerpräsident verlange, daß die Boulevardkonferenz einen streng vertraulichen Charakter tragen werde, sie keinerlei schriftliche Abmachungen erfordere; Poincaré dagegen verlange, daß die Ergebnisse der Beratung schriftlich niedergelegt würden.

Der englisch-französische Schutzvertrag.

Die Bedingungen Englands. Paris, 25. Februar. Der Londoner Korrespondent des „Journal“ meldet, daß England den französischen Vorschlägen für den englisch-französischen Schutzvertrag die folgenden Bedingungen entgegensetze: Reinliche Ausübung des Vertrags auf transatlantischen Gebiet als das ausschließliche Recht der beiden Vertragspartner. Die Artikel 4 und 44 des Basler Vertrages können auf Absatz

weigert man sich, die Frachten durch Finnland zu bezahlen und hält das ganze Hilfswerk auf.

Wer wird unter diesen Umständen behaupten wollen, daß die Sowjetregierung die Interessen des russischen Volks vertritt? Sie vertritt nur ihre eigene Macht und ihre eigenen Interessen, die aufs engste mit dem Wachstum des Kommunismus und der Weltrevolution verbunden sind. Objekt und Mittel zur Vertretung dieser Interessen ist das russische Volk.

Ein Defensiv-Bündnis Frankreichs mit der Kleinen Entente.

Paris, 25. Februar. Das Ergebnis der Besprechungen zwischen Poincaré und Venetich soll der Beschluß eines Defensiv-Bündnisses Frankreichs mit der Kleinen Entente sein.

Facts Ministerpräsident.

Now, 25. Februar. (A. W.) Gerüchten zufolge ist es Facts gelungen, unter Mitwirkung der Volkspartei, ein Kabinett zu bilden. Zum Außenminister soll der ehemalige Finanzminister Schanzer berufen werden.

Die deutschen Delegierten in London.

London, 25. Februar. (A. W.) Die deutschen Delegierten haben an der Sitzung des internationalen Ausschusses zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas, teilgenommen.

Rakowsky nach Berlin abgereist.

Warschau, 25. Februar. (A. W.) Der Präsident der Sowjetunion, Rakowsky, ist von Warschau nach Berlin abgereist.

Amerika als Gläubiger.

England wird als erster zahlen. Aus Washington wird gemeldet: Präsident Harding habe den Mitgliedern der Budgetkommission des Parlaments mitgeteilt, er hoffe, England werde mehr als eine Milliarde Dollars in Schatzscheinen an Amerika zahlen auf Konto der amerikanischen Kriegsanleihe an England. Harding fügte hinzu: Der Verkauf dieser Schatzscheine werde die Ordnung der notwendigen Ausgaben für die Demobilisationsprämien ermöglichen.

England wäre also die erste Macht, die sich in der Lage zeigt, die Rückzahlung seiner Kriegsanleihe an Amerika zu beginnen.

Die Gewerkschaftsbewegung in Amerika.

Schaffung einer Arbeiterorganisation mit 2 Millionen Mitgliedern. Paris, 25. Februar. (Pat.) Aus Chicago wird berichtet, daß ein Plan vorliegt einen riesigen Verband beruflicher Vereinigungen zu schaffen, dem 2 Millionen Arbeiter angehören sollen. Dieser Plan wurde auf der Konferenz der Vertreter der amerikanischen Eisenbahner und Bergarbeiter einstimmig genehmigt. Die Verwirklichung dieses Planes würde 17 große Verbände unter Leitung der Eisenbahner und Bergarbeiter vereinen.

Gefängnisstrafen für kommunistische Propaganda in Japan.

London, 25. Februar. Aus Tokio wird gemeldet: Die japanische Regierung hat dem Parlament einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach jeder Versuch kommunistischer oder anarchistischer Propaganda mit Gefängnisstrafe bis zu zehn Jahren bestraft wird. Auch Züchtung, die solche Ideen vertreten, sollen unter die Strafbestimmungen des Gesetzes.

Landru hingerichtet.

Paris, 25. Februar. (A. W.) Am 25. d. M. wurde der vielfach: Frankfurter: Mann: hingerichtet.

erschien mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage täglich früh. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berliner Straße 86, Tel. 886

Bei Betriebsstörungen durch höhere Gewalt Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Bezugsnehmer seinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertretungen in: Alexandrien, Bagdad, Beirut, Kairo, Konstantinopel, Latakia, Tripoli, Syrien, Samsun, Tiflis, Zaire, Brest-Litowsk, Danzig, Warschau, Gdansk, u.s.w.

Eine Anfrage.

Die Abgeordneten Gröndahl, Hartglas und Genossen richteten an den Ministerpräsidenten sowie an die Minister für Krieg, Justiz und innere Angelegenheiten eine Anfrage bezüglich einer unwandelbaren und genauen Umschreibung der Begriffe „Pole“, „Person polnischer Nationalität“ und „polnischer Bürger“, wie sie in den verpflichtenden Gesetzen gebraucht werden. Die Anfrage hat nachstehenden Wortlaut:

Die bei uns verpflichtenden Gesetze gebrauchen verschiedene Begriffe zur Feststellung, wer dem betreffenden Gesetz unterliegt. Wir haben Gesetze, in denen einfach vom „polnischen Bürger“ die Rede ist, wir haben auch Gesetze, in denen von „Pole“ oder „Personen polnischer Nationalität“ gesprochen wird. Unsere Verfassung kennt nur den Begriff „polnischer Bürger“, wobei gleichzeitig festgelegt ist, daß der polnische Bürger sowohl dem polnischen Volkstum als auch den völkischen Minderheiten angehören kann. Gleichzeitig garantiert die Verfassung jedem Bürger gleiche Rechte, unabhängig von seinem Volkstum, seiner Sprache und seinem Glauben. Auf Grund der Verfassung könnte man nun meinen, daß die Bezeichnungen „Pole“ und „polnischer Bürger“ ein und dieselbe Bedeutung hätten und man denkt selbst an einen Bürger des polnischen Staates, wenn von „Personen polnischer Nationalität“ die Rede ist, da der Begriff „Nationalität“ in staatliche Bedeutung eigentlich allgemein ist und dem französischen und englischen „nationalité“ entspricht.

Die Annahme wäre jedoch ein Verstoß, wie dies eine sogar obliegende Zerlegung des Gesetzes über die Grundlagen (ustawa o podstawach), des Gesetzes über die Offizierslisten oder des vom Militärtribunal angenommenen Gesetzes über den Offiziersdienst beweist.

Im Gesetz über die Grundlagen vom 2. Dezember 1921 gestattet die Regierung entgegen der Verfassung in ihrem Entwurf, nur „Personen polnischer Nationalität“, ihre Rechte hinsichtlich des unbeweglichen Eigentums vor den polnischen Willens und Absichten zu schützen, und der Senat hat, die vom Ausschuss für Rechtsfragen vorgeschlagene Umänderung der Bezeichnung in „polnischer Bürger“ deshalb abgelehnt, weil solch eine Änderung auch Juden, Deutsche und Russen mit einschließen hätte. Laut dem Gesetz über die Offizierslisten vom 17. Juni 1919 unterliegen der Stellungspflicht nur Offiziere, die „Bürger des polnischen Staates polnischer Nationalität“ sind. Schließlich wurde im Gesetz über den Militärdienst festgesetzt, daß nur ein „Pole polnischer Nationalität“ Offizier sein darf.

Es beweist dies auch die Auslegung des Gesetzes über die Offizierslisten des Kriegsministeriums, auf Grund dessen die polnischen Offiziere jüdischer Nationalität Einberufungen als gewöhnliche Soldaten erhalten, die gleichwohl beweist, daß die Handhabung der Auslösung und Degradierung der jüdischen Offiziere, die sich zur jüdischen Nationalität bekennen.

Auf den gleichen Standpunkt stellt sich der Oberste Rechtsanwaltsrat, der in seinem Beschluß vom März 1921 erklärte, daß ein polnischer Bürger, der sich zum jüdischen Volkstum bekennt, den Rechtsanwaltsrat nicht zugehört werden dürfte.

Es hat sich die Auffassung herausgebildet, daß ein Bekenntnis zum jüdischen oder einem anderen Volkstum der Minderheiten ein Verbrechen sei, und daß die während der einstägigen Volkszählung erlassenen Aufrufe zur Angabe eines anderen als des polnischen Volkstums einen „gegenständlichen Akt“ bedeute, demzufolge die militärische Geheimpolizei eine Untersuchung führe. Es ist uns ein Fall bekannt, wo ein Offizier der militärischen Geheimpolizei (Defensywa) einem solchen „Verbrecher“ in Warschau erklärte, wer sich zum jüdischen Volkstum bekenne, der sei ein Ausländer. Bei Einträgen zur Erlangung der polnischen Staatsangehörigkeit erhält der Bewerber eine Erklärung zur Unterschrift vorgelegt in der er erklärt, daß er „polnischer Nationalität“ sei und wird dadurch polnischer Staatsbürger.

All dies wirft ein besonderes Licht auf die oben angeführten Gesetze so wie auf die beprochenen Bezeichnungen. Die Begriffe „Pole“ und „Person polnischer Nationalität“ sind demnach nicht gleichbedeutend mit dem Begriff „polnischer Bürger“ und ihre Anwendung im Gesetz schließt Personen richtigerweise Nationalität von seinem Bergangsleistungen aus, trotzdem sie als polnische Staatsbürger das anerkennen, von der Verfassung garantierte Rechte. Nach der Verfassung ist die Bergangsleistungen eines jeden Gesetzes bezogen. Diese Gesetze streichen die Bergangsleistungen, führen Bergangsleistungen

Das Händewaschen des
„Ev. Wochenblattes“.

Unser Aufsatz in Nr. 44 (Die Maße
ist gefallen) wird durch die nachfolgenden
Ausführungen eines geschätzten Mitarbeiters
in treffender Weise ergänzt.

Die Schriftleitung.

Die „E. W.“ hat in Nr. 8 vom 19. 2. d. S. eine Glasleitung in „gräflicher“ Gestattung und Tageslicht befördert. Es heißt dort den mißlungenen Versuch des Bischofs, die deutschen Löhner Kreise in den Wegen seiner Politik zu spannen. Der Bischof und seine Handlanger werden so rein dargestellt wie Zucker vor dem Kalle. Die Deutschen aber sind schwarz wie die Mitternacht. Man geht ohne Gläser, ohne Gewissen. Da man sie mit Vernunftgründen nicht widerlegen kann, auch aus der Höl. Schrift nicht, so greift man zu dem Mittel, das schon vor 2000 Jahren gewissen Kirchensoldaten und Volksführern geläufig war: man posaunt aus Selbsttäuschung: „Sie sind Feinde des Staates (Sie sind des Kaisers Freunde nicht). Sie haben ihren berückigten Säugpatronen in Berlin geschworen, die katholische Kirche zu Polen zu gehören, und wollen uns Gelübde um jeden Preis halten.“ Armes Berlin! Bis jetzt galt das katholische Rom nur als Feind des evangelischen Glaubens, nun hat man im „E. Wachenblatt“ entdeckt, daß Berlin der Bundesgenosse Roms ist! O du verkehrte Welt!

In anderer Stelle klagten die Bildsäulen über
 Gewissensnacktheit in Polen, da über, daß Menschen
 für ihre Ueberzeugung ins Gefängnis werden
 müssen und weissen, „ob sie, die König-Polen,
 unter solchen Umständen vor ihren mächtigen
 Glaubensgenossen auf hohen Galgenen auch noch
 fernerhin für die Ehre Polens werden Zeugnis
 ablegen können wie sie es bisher öfters auf
 Verlangen unserer Regierung in Paris
 in Warschau in Geseß in gutem Glauben und gerne
 getan hätten.“ Sie stellen sogar die Forderung
 auf: „Wolno koscioły w wolnem państwie!“
 (Freie Kirche im freien Staate!) Zwiastung Evangelium
 Nr. 8 1822) Für sich also verlangen die Herren
 Gewissens- und Ueberzeugungsfreiheit. Den Deu-
 tschen aber, die heimlich oder öffentlich unter der
 Fahne der „S. Fr. Presse“ und des „Volk-
 sfreundes“ marschiren, welche bereits in ganz
 Polen als staatsfeindliche Elemente bekannt sind,
 weist sie nur schmerzlos, daß ihr Weg sie früher
 oder später ins Gefängnis führen werde. Sehr
 trübsallich, nicht wahr? Sie, die Staatserhalter
 und -träger, für die alle Freiheiten noch immer
 nicht genug sind. Ihre Gegner — Staatsfeinde,
 nur gut genug in die Gefängnisse gesteckt zu
 werden. . . . Und je eher, desto lieber den Zeitun-
 gen, die das Evangelium an ihre Stirn geschrieben
 haben. Wie gut wäre doch, könnte man noch heute
 Schwertenhäufen anzünden lassen. Da sollten die
 Volkseurende schon breiten!

Sie, die Bischöfe hin, haben alles versucht, den Frieden in der Kirche herbeizuführen (sogar lesend durch die Aufsätze über kirchliche Volkswissenschaften, Dorfpropheten uim). Wir haben nicht gewollt. Nun wuschen sie ihre Hände. Sie erwarteten mit Sehnsucht (?) den Tag, wo wir unsere Freikirche gründen, und wollen ab unserem Austritt keine Träne verlieren." Das glauben wir ihnen. Jedoch liegen die Sachen ganz anders. Nicht wir wollen, sondern sie sollen aus der Kirche aussteigen, zu der sie in keinem anderen Verhältnis stehen, als das sie sich Schächer anheften lassen und die religiösen Gefühle unserer Völker nur Ausübung ihrer Machtgelnhe ausüben. Und so fordern wir mit ihnen "eine Säkularung des Kirchentempels" von ihnen selber, dann wird sofort Ruhe und Eintracht eintreten. Es sehe ein jeder zu den Seinen

Die wahre Freiheit.

Von
Dr. E. v. Behrens.

11.

D, Menich-kind, wie lange noch
bist du auf breiten Seilen?
Bist an das alte, störr' Ge-
weh, mach auf dich zu nisch iden!
Schau' deiner Väter Wispel an,
sola' ihnen a f der Felsenbahn,
und Gott wird für dich freien.
(Ein Prostantenlied.)

Die Treue der Bürger für die Grundzüge der
wahren Freiheit ist der einzig zuverläßige Kitt,
mit dessen Hilfe ein Staat innerlich gesund, stark
und nach außen hin unbegreiflich wird. Die
Bürgermeister und die Führer der hiesigen Stände
haben verschiedeneartige Lösungen auf die Bannre-
de auf die Wappenstein, in den Text der Nation I
kommen und der Volksaufre gegeben: „Für den
Glauben, den Jaren und das Vaterland!“ (Ruß-
land) — „Mit Gott für König und Kaiser!“ (Preußen)
„Für Rottler und Baderland!“ (Österreich).
„Für Glauben und König!“ (Spanien).
„Für Gott und seines alleinigen Propheten
Lehre!“ (Orient). „Für die Heimat!“ (Alte-
nam). „Für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!“
(Französische Große Revolution). „Für die Unwack-
er Arbeit!“ (Russische Volkswirthschaft).
„Für Recht und Frieden auf Erden!“
(Internationale während des Weltkrieges).

die Kirchenbehörde solle Sorge tragen, daß keine neuen wühlenden Säue in den Weinberg des Herrn hineingelassen werden.“ Ein Vergleich, wie ihn nur das „Ev. Wochenblatt“ aufstellen kann. „Eber“ hätten sich jedoch noch besser ausgenommen. Man weiß nur nicht recht, wen man sich unter den guten Vorbesten, deren Fleisch auch „Evng. Wochenblättern“ ausgezeichnet schmecken soll, vorzuziehen hat und wie das Vieh bisher so ungenützt in den Weinberg eindringen durfte. . . Wo waren denn die Hüter? Was hatten die Sanftmüthigen zu tun? Oder ließ man die Räuberliere absichtlich hinein, um nachher „San“-Hägen auf sie aufstellen zu können. . . Ja, ja, für gewisse geistliche Herren ein leidenschaftliches Vergnügen. . . Aber, aber die Dinger haben Dauer. . . Vorwärts!

Die Würfel sind gefallen. Der Kampf hat begonnen. Brüder! schließt die Reihen! Unser Sings- und Kampfeswort lautet: „Für Gottes Wort unduthers Beht!“ So schließt das „Ev. Wochenblatt“ seine Arbeit des Händewalzens.

Wir unterschreiben diese Sätze, die wir auch zu den unsrigen machen. Nur zu dem Botschaftswort fügen wir noch einen Zusatz hinzu und der soll lauten:

„Got'es Freunde und der evangelischen Jesuit-
ten Feinde!“ N. 2.

Cokales.

U o d A den 26. Februar 1923

Wolgadeutschen-Hilfe.

Wir haben bereits einmal Gelegenheit genommen, auf die Hilfe hin zu wirken, die namentlich auch der Landesverband für Innere Mission in Pfaffen den in Strasskomo untergebrachten Polgadenen leistet. Er bereitet uns Freude aus dem folgenden Bericht des Landesverbandes feststellen zu können, daß die Hilfe nicht nur nicht nachläßt, sondern im Gegentheil noch ausgebaut wird.

Wissen die folgenden Zeilen unsere Leser dazu anregen, auch die ihre zur Linderung des Elends der Brüder von der Wolga beizutragen.

Die Schriftleitung.

Einen erschreckenden Eindruck von den verheerenden Folgen der schrecklichen Völkergewaltherrschaft bekommt man immer wieder bei dem Besuch der Wolgadeutschen im Lager Strassow. Ein so wohlhabende deutsche Bauern- und Handwerker unter geordneten ländlichen Lebensbedingungen haben unter dieser Schreckensherrschaft leiblich und seelisch schwach gelitten. Aller ihrer Erbe herabgelassen, hohlwangig, unterernährt, entkalkt und krank bieten sie ein Bild des Jammers, das durch die schwierigen Verhältnisse des Lagers noch erhöht wird. Es ist anzuerkennen, daß die polnischen Behörden an diesen russischen Staatsangehörigen deutscher Abstammung tun, was sie können, wenn sie die von den Völkergewaltherrschern an der Grenze nicht würdigen, sondern sie aufnehmen und im Internierungs-lager eine Art Gastrecht gewähren, aber gegen die Kasse, die Folgen der Unterernährung und vor allem die schmerzlichen Typhus-gegenden fühlen die notwendigen Hilfsmittel. Es daß die freie Lebensarbeit eine große Aufgabe hat. Unsere Gesellschaft ist nicht gerade sehr schon nach 8 Tagen einseitiger Hilfe an Kleidung. Der ständige Arzneimittel- und der Gasmittelbedarf der gesunden Wogadeutschen ein ganz anders geworden. Die Lager sie zuerst verzweifelt und stempfen herum, so ist jetzt schon weber Lebensmut und Zukunfts- hoffnung bei ihnen eingeleitet, nachdem sie sich ebenfalls satt essen können und das erhebende Bewußtsein besitzen, von der Teilnahme ihrer be- reiteten Bundesleute und Mitmenschen getragen zu sein. Eine ihnen gewirkte Heiligkeit ermöglicht ihnen, sich ihre Speisen selbst herzustellen und die gespendeten Liebesgaben zweckmäßig zu verwenden. Ein selbsterwartender Lebenslauf erlaubt es, daß auch

die Einzelnen sich noch etwas kochen und braten können. Die wärmere Bekleidung macht ihnen das Waschen noch erträglicher, zumal auch die Käste ein wenig nachgelassen hat. Stroh, Holz und ein Wasserröge voll Wasser, der ihnen täglich von dem Gute Strzallowa gebracht wird, ist ihnen eine große Hilfe, da die Wasserleitung im Lager durch den Frost völlig zerbrochen ist und eine große Wassernoth besteht. Darunter leidet die Sauberkeit in den Baracken sehr. Sit es doch kaum möglich, Gesicht und Hände regelmäßig zu waschen. Für die neue Lebenshoffnung ist eine bezeichnende Kleinigkeit ein bereitetes Vergnügen: Unter den Leibesgaben befanden sich 4 eierlegende Hühner, die mit Freuden in der dicht belegten Baracke noch ein Küchlein und eine Stiefkugel bekamen. „Der erste Anfang zum Bauernhof wäre gemocht!“ meinten die Leute.

Der Gesundheitszustand ist infolge der langen Entbehrungen immer noch recht schlecht, die Zeit der Typhuskranken noch nicht im Abnehmen. Für die Kranken und Gesunden ist der Mangel an ausreichender Heizung besonders empfindlich, obwohl die Beschaffung von Kohlen und ihre Sicherstellung für die deutschen Kranken fortgesetzt erstrebt wird. Vielleicht schenkt ein einmal jemand einen Wagen Torf oder Holz. An Stelle des dunklen schwerbaulichen Roggerbrotes haben wir Weißbrot und Zwieback kochen können, nachdem wir den geschnittenen Weizen in die Mühle und von dort zum Bäcker gebracht hatten. Diese Lieferungen werden Woche für Woche fortgeführt werden müssen. Die erfreuliche rege Theilnahme der gesamten Bevölkerung an unserem Liebeswerk wird deshalb nicht so schnell erkalten, sondern noch wachsen und Monate durchhalten müssen.

Der größte Fortschritt ist der, daß es dank dem Entgegenkommen der Lagerverwaltung möglich war, 2 kretische Diakonissen zur Pflege der Lungenkrankheit im Lagerhospital selbst unterzubringen, die das Diakonissenhaus in dankenswerter Hilfsbereitschaft für diese schwere und wichtige Aufgabe freigegeben hat. Nun gilt es, das Schwesterntätigkeitsrecht wohllich auszugestalten, damit die beiden tapferen Schwestern merken, daß wir alle hinter ihren stehen und für sie sorgen. Wir hoffen, daß die Liebe der Geber da besonders erfinderisch sein wird.

Entsprechend der Eigenart der Inneren Mission findet bei jedem der wöchentlichen Besuche ein Gottesdienst für die internirten Wohlhabenden statt, der gerade bei der großen seelischen Noth besonders dankbar empfunden wird.

Es ist ein gemeinsames Werk, das wir treiben, und jeder Geber wird sich gewiß über die kleinen Fortschritte, die die zahlreichen Hilfsleistungen aus Stadt und Land ermöglcht haben, freuen. Allen denen, die mit großen und kleinen Gaben an Geld, Kleidungsstücken, Lebensmitteln und andren Gebrauchsgegenständen sich an der Sammlung betheiligt, haben wir immer wieder den herzlichsten Dank der schwer geprüften Wollgabelnschen zu übermitteln, und damit verbinden wir unsern Dank für die wertvolle allgemeine Unterstützung unseres Liebeswerkes.

Die Gefahren der Auswanderung Im Blick auf das überflüthete Deutschland denkt wohl mancher der auszuwandern muß und möchte, an die Möglichkeit, sich in Amerika eine Zukunft zu suchen. We nsther diese Zukunft eher sowohl im Lande des Dollars als auch in dem fruchtbaren und an Bodenschätzen reichen Süden aussieht, da- von geben Briefe von deutschen Auswanderern ein deutliches Bild. Von allen Dingen ist die Auswanderung nach Nordamerika durch Regierungsmaßnahmen noch Geste sehr erschwert, und bis man diese kirchliche Mauer auch glücklich überwindet, so ist dennoch die Zukunft nicht verheißungslos. Wohnungsgeld und Lebensloosheit, diese heißen Geplagten herrschen in den ameri-

nischen Städten genau so wie in Europa, und ihr Befolge, Krankheit, Hunger und Armut ist dort wie hier daselbe. Ebenso sehr waren deutsche Kolonisten vor der Auswanderung nach Brasilien und Argentinien. Landläufe können nur noch unter sehr ungünstigen Bedingungen abgetheilt werden, die Siedlungen liegen meist in heißen, ungesunden Gegenden, wo deutsche Arbeitsträfte und Fleiß sehr schmelzbar werden. Das aber ist das Schlimmste für den Auswanderer: kann er nicht mehr arbeiten, dann verdirbt er an Leib und Seele. Ein Parrer aus Montevideo zeichnet erschütternde Bilder von solchen zugrunde gegangenen Familien. Es kann also nicht genug vor einer Auswanderung gewarnt werden, wenn auch von gewissenlosen Agenten vielleicht die Zukunftsmöglichkeiten in Amerika als aus- sichtsreich und lohnend geschildert werden.

Gaschings-Mosaiik.

Sollman?

Soll man zum Karnevalsfeſt mit oder ohne
gehn? d. h.: ſoll man ſich ſeine Dame gleich
mitbringen oder nicht? Für Thelekte beantwor-
tet dieſe Frage ſich von ſelbſt: Selbſtverſtänd-
lich ſoll man „ohne.“ Scheidungs-Grundlegung
iſt das ganze Jahr über möglich, und die
Kaſchingswochen ſind doch zum Vergnügen da.
Aber — auch als Junggeſelle geht man beſſer
allein, „Mädels gibt es ohne Zahl — ſcham
Dieß nur uns.“ ſind er Dichter. Es iſt ange-
nehmer, einem andern die Seine anzuſehen,
als dieſes Schickſal am eigenen Leibe, d. h.
neben dem eigenen Leibe zu erfahren. Es iſt
zwar edler, Unrecht zu leiden als Unrecht zu
thun; angenehmer aber iſt — das Gegentheil.
Und in Kaſching wird der Menſch ſo werd
egoiſtiſch

Umgang mit Damen.

Bitte niemals eine Dame um den überroth-
sten Tanz. Du bestellst sie in die rechte Ecke
des kleinen Saales, dicht neben die joni-
sch-dorische korinthische Säule. Die schwört Dir, sie
werde kommen. Und sie kommt auch — aber
mit einem anderen . . .

Ball, Unterhaltung.

„Verzichte darauf, mit Deiner neuen Bekanntschaft „große Themen“ zu erörtern. Du brauchst als Vorbereitung für eine Redeoute weder den Büchmann zu studieren, noch den Theatergettel. Zwischen Walzer und Francis weißt Du mit solchen Konversationen nur als fad over „bald“ erscheinen. Bombardiert Du aber Dein Mädel mit Schilderungen Deines Reichthums, Deines Einflusses oder Deiner Ehrenpracht, dann merkt das Mädel gleich, daß Du — unweil: Absichten hast.“

Ru schmer befunden.

Was? Strafporto hat der Brief kost, weil
er „Ubergewicht“ hält? Und dabei ist noch
nur mei Kostim für'n bal paré drinnen.
Moral muß sein...

so? In solchem Gewand

auf's Kinstleirest gehn? Obn nix und Untn nix
und in da Mitte a paar Schleier? Des gibts
nicht. Gleich gehst und setzt Dir 's Bistn auf...
Richard Rieß.

18

Denken Sie daran.

die fälligen Bezugsgebühren zu entrichten. Unseren Lesern, die mit den Gebühren im Rückstande sind, können wir nach Ablauf des Monats die Zeitung nicht mehr liefern.

Und so weiter ohne Ende. Der weisse Christ mordete in den „frühen“ Kontinenten Millionen von Niggersn auf die gemeinste Weise „der höchsten europäischen Kultur wegen“; — der Angelsache nährt seinen nächsten Verwandten auf dem Festlande, — den Deutschen — Exste bekannt ist — nur darum ab, weil er die Menschheit vom Alp- traud des Papstthemas zu befreien befreit ist, und der siegreiche Frankmann kauft im Dergen Europas die afrikanische Sklavens- Tausenden von vergewaltigten deutschen Frauen an, weil er für die „Friedensbürgschaft“ unseres Welttheils zu sorgen hat. — Paster Menscheneigler — von den Heiden des grauen Alterthums bis auf die Helden unserer Tage, den ihre Aedel, für die sie ihre Mitbürger und Mitmenschen maffer wissen, töden, ruinieren, schänden und quälen, sind an- schauernd zu erbauen, so schön, so herzensgewinnend. Mein Gott! Ist denn die Kommunismus eines Verin nicht rühend als prächtiges Ideal der all- gemeinen Glückseligkeit? Gewiß, — ja! Sind denn auch die Lehren Mohammeds oder Christi nicht schön als Ideal des Seligwerdens aller Menschen- kinder? Ganz gewiß. — ja! — Ist es nicht „läßlich und ehrenvoll für's Vaterland zu sterben“ den Befehlen der geliebten Monarchen gemäß und mit dem Feuer des heiligen Gutes ins Feld gegen den bösen Feind zu ziehen? — Gewiß! — ja!

Also — warum ist das Endergebnis der gerade für die schönsten Ideale gekämpften Kämpfe immer so entsetzlich gemein? Wer in der Weltgeschichte nachschlägt, reißt es nur allzu gut, daß ganze Kulturkreise gerade im Namen der schönsten

und edelsten Ideale Verren und Ideen verschmelzt wurden. Wie steht heute das blühende Paradies von Mesopotamien der Semiramis aus? Was ist aus dem Reich und König fliehenden Kanaan eines Salomo, aus dem goldenen Phönizien eines Hiram, aus dem prunkvollen Rathhause der Dido, aus dem Athen des Perikles, aus dem Rom eines Augustus, aus dem Merko über dem Peru der Inka oder aus dem Reichthum der Aeren geworden? — Lauter garstige, spärlich bewohnte Lumpenländer sind es. — Wer hat es und in wessen Namen getan? Die „Glaubigen“, die Befenner des milden Jesus, des weisen Mohammed, des klugen Marx, des tugendhaften Kato, des thatkraftigen Alexander oder des volksthebenden Lenin haben es getan. Sie haben blind die in ihren Propheten, diese Welterschütterer, sie verkaufen ihren ihre ganze Seele und entsagten in ihrem blinden Glaubenseifer dem letzten Reste ihres eigenen freien Urtheils. Denn um Welterschütterer und Zivilisationswörter zu werden muß man vorerst seiner Menschennatur entsagen. Und, wie gesagt, es ist einzig und allein das ständige Freiheitsbewußtsein seines inneren Ich welches das zweibrinige Säugerkind erst zum Menschen macht. Das freie, (also das eigene und unabhängige vom fremden) Urtheil ist es. Wer aber einmal voll und blutige „Gefährte“, der bindet sein Ich; der legt seinem Verstande Ketten an; der macht sich freiwillig zum Sklaven, ja — zum göim um verstandenen zweibrinigen Dierchen und ein Tier hat keinen Sinn für die Gelüste der Autoritäten; der mächtige Ratt Quam

läßt felsenartig die größte Sicherformung allen
Zeiten niederbrennen (Meynria 688), denn er
meinte: „Wenn in allen diesen Büchern daseler
steht wie in den heiligen Schriften des Koran
(Mohammeds), so sind sie überflüssig; steht aber
darin etwas anderes als im Koran, so sind sie
felsenartigbrennend.“

Genau in derselben Art dachten die gläubigen
Spanier, als sie 1519—1819 alle alt-mexikan-
ischen und alt-peruanischen Bibliotheken spurlos
vernichteten; genau so dachten auch schon die
heiligen Väter der triumphierenden Kirche Christi
(4.—11. Jahrh.) als sie die „heiligen“ Kläster
der antiken Welt, die Klauen der Germanen und
Slawen, die hebräischen Väter und dergl.
mit Sumpf und Stiel ausmerzten, wo sie es nur
tun konnten. Und wenn heutzutage die Schüler
Ponius die ganze noch vor kurzem so prachtvoll
aussehende russische Kultur (1918—1922) in den
Sumpf der ungehörten Anarchie, Roheit, Sitten-
fäulnis und Kannibalismus stampfen, so ist das
genau aus demselben Grunde gegehen: es sind
eben Tiere, d. h. unfreie Geister; sie haben das
Wesen ihres Menschentums dadurch von sich ab-
gestreift, daß sie ihre eigene innere Freiheit in
die Ketten eines blinden Glaubens an den Geist
eines anderen geknechtet haben. Kann ein Ket-
tenhund ein Raufsig von einem Jammervogel un-
tercheiden? Kann eine Spinne von einem Wespen-
stichern unterscheiden? Weiss sie für sie nur
Stoff zum Weben an? — nichts mehr. Auch
der ein höfchmiesiges Mensch nimmer sind Millionen
von Menschenleber und die Willkür von

Handel und Volkswirtschaft.

Ein internationaler Plan zur Erneuerung der Wirtschaft Russlands.

Von Dr. Hans von Eckardt,
Referent für Osteuropa am Hamburgischen
Weltwirtschafts-Archiv.

Russlands Volkswirtschaft ist so weitgehend zerstört, dass ein Wiederaufbau derselben Jahre in Anspruch nehmen wird: ehe daran gedacht werden kann, die Produktion der Rohstoffquellen sachgemäß zu fördern, werden die russischen Verkehrsmittel in Stand gesetzt werden müssen, wozu es wieder der Ermöglichung geregelter Arbeitsweise, Sicherstellung der Verpflegung von Hunderttausenden von Arbeitern u. dergl. m. bedarf — erst dann werden die heute zum größten Teil stillstehenden Bergwerke, Fabriken und Betriebe aller Art in Gang gebracht und auch dann erst der russischen Landwirtschaft Arbeitsmittel und Saatgetreide in genügenden Mengen zugeführt werden können, um das Gespenst der Hungersnot endgültig zu bannen und Russland ernsthaft aufzuheben. Es handelt sich um mehr wie um den Wiederaufbau zerstörter Wirtschaftsformen — es handelt sich um einen Neubau, um eine völlige Reorganisation des Wirtschaftslebens. Russland hat seine eigentlichen Industriegebiete (Polen, Livland usw.) verloren; die Bedarfsdeckung kann aus eigener Kraft fraglos auf lange hinaus nicht stattfinden; die russische Wirtschaft wird wohl an die Herstellung von Fertigfabrikaten nicht denken können, sondern Austauschwaren und Zahlungsmittel schaffen, also ihre Rohstoffe in ganz anderer, weit intensiver, umfassender Weise wie bisher ausbeuten müssen. Bisher sah man in Russland in erster Linie — vom weltwirtschaftlichen Punkte aus gesehen — ein Agrarland, welches ein guter Abnehmer von Fabrikaten der industrialisierten Staaten war, da es durch die Abgabe überschüssigen Getreides an den Weltmarkt stets über Zahlungsmittel und Kredite verfügte. Die Russen selbst ruhten förmlich auf diesem Getreidenüberschuss wie auf Lorbeeren aus und leisteten sich daher den Luxus eines industriellen Protektionismus, der eine treibhausartig gezielte Industrie in den westlichen Gouvernements des Reiches hervorbrachte. Jetzt liegen die Dinge wesentlich anders. Die Anbaufläche des Landes ist ganz enorm zurückgegangen, das freie Land von Vieh, Arbeitsmitteln, Geräten und Maschinen entblößt und die Agrarverhältnisse verwirrt. Vor 1923 konnte an eine Besserung der landwirtschaftlichen Verhältnisse nicht gedacht werden, erklärte ein Volkskommissar kürzlich. Dieses Datum erscheint mir recht willkürlich gesetzt. Die Verhältnisse liegen doch wohl so: der Bauer — heute und in Zukunft vermutlich der alleinige Landbesitzer in Russland — kann erst wieder Getreide bauen, wenn er die nötigen Hilfsmittel dazu erhält. Diese — Werkzeug, Geräte, Vieh, Maschinen, Saatgetreide — gibt es in Russland nicht; alles wird aus dem Auslande kommen müssen. Das Ausland kann zur Zeit wohl nirgends auf bloße Finanzkredite hin arbeiten; es bedarf realer Zahlungsmittel

zur Beschaffung der Rohstoffe und der Nahrungsmittel für die Industriebevölkerung. Also werden die Russen zur Versorgung von etwa rund 180 Millionen Bauern in grossem Masse Rohstoffe erzeugen und ausführen müssen. Man glaubte bisher, ein Agrarstaat könne als solcher aus eigener Kraft existieren. Diese Annahme war falsch; heutzutage bedarf gerade ein Agrarstaat, zumal wenn die Verhältnisse so sehr zerrüttet sind, wie dies gegenwärtig der Fall ist, unbedingt eine sehr ansehnliche Menge von Industrieprodukten, die in einem industriearmen Lande gar nicht erzeugt werden können, bedarf technisch gut ausgebaute Verkehrsmittel usw. Die Aufgabe der russischen Volkswirtschaft wird daher vornehmlich in einer Hebung der Naturschätze, in einer riesenhaften Rohstoff-erzeugung bestehen müssen. Russland besitzt ungeheure Schätze an Kohle, Naphtha, Erzen, Metallen aller Art, Holz usw. — hier im Dongebiet, im Ural, in Sibirien liegen Russlands Lebenskräfte. Hierher wird die russische Industrie verpflanzt, resp. hier wird sie neu geschaffen werden müssen. Man hat dies schon vor längerer Zeit in Russland eingesehen.

Russland als Rohstoff-erzeuger wird dann ein ganz anderer, weit bedeutsamerer Faktor der Weltwirtschaft sein, wie das alte Zarreich, das seine Schätze tatsächlich verkümmern liess, um aus dem Auslande weit teurer zu beziehen, was es selbst besass und nicht hervorbringen vermochte — bloss um den Getreideexport unter allen Umständen zu steigern. Ein Neuaufbau Russlands in diesem Sinne entspricht weitgehend den Bedürfnissen der Weltwirtschaft, besonders jedoch Europas. Denn ein sich seinen eigenen Lebensquellen zuwendendes Russland wird gleichzeitig auf Jahrzehnte hinaus ein guter Abnehmer der europäischen Industrieproduktion sein. An der Hebung der Rohstoff-erzeugung sind alle europäischen Staaten in gleichem Masse interessiert, ebenso wie alle Industriestaaten der Erde des russischen Absatzmarktes bedürfen. Man denke z. B. an Polens Textilindustrie, die sich auf den Absatz ihrer Fabrikate in Russland von Anfang an eingestellt hatte und z. B. Baumwolle aus Turkestan dringend benötigt. Die allgemeine Solidarität, die vollkommene Uebereinstimmung der Interessen aller Wirtschaftsnationen am Wiederaufbau Russlands muss daher allen Plänen der Förderung der russischen Wirtschaft zugrunde gelegt werden. Nicht nur dass ein Staat allein dieses gewaltige Werk gar nicht unternehmen könnte, — sondern es kann auch garnicht gewünscht werden, dass Russland zur Domäne wirtschaftlichen Imperialismus einer oder anderer Völkerräte würde. Es ist daher verständlich, dass die anfänglichen von Engländern und Deutschen wie Amerikanern aufgeworfenen Diskussionen über ein Wiederaufbau-Projekt zu einer internationalen Frage geworden sind. Gewiss darf nicht verkantet werden, dass Deutschland als bester Kenner des russischen Marktes besonders geeignet erscheint, einen grossen Teil der eigentlichen Arbeit in Russland zu leisten. Mehr jedoch als seine Arbeitskraft, seine Organisationsgabe und sein wirtschaftliches Können vermag Deutschland zurzeit nicht herzugeben. In diesem Sinne ist denn auch ein gross-s Projekt

von der „Wirtschaftsstelle für Verkehr, Industrie und Handel mit dem Osten“, einer Vereinigung deutscher Grossindustrieller, Finanzleute und Techniker entworfen worden. Man denkt an eine Uebernahme des Ausbaues der russischen Verkehrsmittel mit Hilfe amerikanischer, englischer, neutralen und eventuell auch französischer Kapitals. Amerikanische Finanzgruppen erwägen die Beschaffung eines Kredits von 250 Millionen Dollar an deutsche Banken, gegen eine Sicherung durch die deutsche Industrie, zur Vornahme der praktischen Arbeiten. Der zu schaffende Riesenruss würde dafür die russischen Staatsschulden, die rund 43 Milliarden Goldrubel betragen, übernehmen. Eine spätere Etappe dieses Planes wäre die Einleitung eines Industrieartiklexportes, an dem sich alle Staaten beteiligen, die Abnehmer der russischen Rohstoffe sein würden.

Der Ausbau der russischen Verkehrs-mittel würde nicht nur den Ostseehandel und damit die Ostseehäfen weitgehend fördern, da die Eis- und Ausfuhr nach Russland sich nur deshalb vorläufig in so bescheidenen Grenzen hält, weil gegenwärtig das russische Hinterland als Abnehmer noch gar nicht in Frage kommt, dann aber in nur grösserem Masse versorgt werden könnte — sondern besonders auch die geographisch angrenzenden Länder. Polen z. B. hat heute so gut wie gar keine Handelsbeziehungen mit seinem östlichen Nachbarn, weil die Waren über die polnische Grenze nicht hinauskommen, ist doch gerade das westliche und süd-westliche Eisenbahnnetz bis zu 75 Prozent zerstört. Polen ist dazu vorbestimmt, das Durchgangsland für den russischen Handel zu werden. Bei der gegenwärtigen Sachlage kann der russische Aussenhandel jedoch nur ausschliesslich ein Ostsee- und Schwarzes Meer Handel sein. Der Beginn der Erneuerung der russischen Verkehrsmittel würde daher Polens Wirtschaftslage mit einem Schlage verbessern.

Gewiss wird sich in Russland anfangs eine starke Abregung dagegen zeigen, ausländischen Unternehmern so weitgehende Betätigungen im Sowjetstaate einzulassen. Es ist jedoch nicht ersichtlich, wie Russland sich selbst helfen könnte: es ist voll und ganz auf das Ausland angewiesen. Niemand weiss dies besser wie Lenin, der seinen neuen Wirtschaftskurs auf die Zusammenarbeit mit den kapitalistischen Ländern eingestellt hat und keine Vorwürfe radikaler Theoretiker scheute, wenn es galt, das einmal als notwendig erkannte durchzusetzen. Auf dem IX. Allrussischen Kongress der Sowjets und auf der Konferenz der kommunistischen Partei hat Lenin über seine Opponenten gesagt: die Politik der Produktionsdemokratie soll nun energisch durchgesetzt werden und alle Rückfälle in den überwundenen Kommunismus vermieden werden. Bei dieser geklärten Sachlage ist die Möglichkeit gegeben, dass die Verhandlungen mit der Sowjetregierung in objektivem rein wirtschaftlichem Geiste geführt werden. Allerdings wird auf den Standpunkt der Russen weitgehend Rücksicht genommen werden; Russland ist keine Kolonie und kann und darf nicht, wie Afrika oder seinerzeit China, als Objekt der Ausbeutung betrachtet werden. Hiergegen richtet das nationale Empfinden der Russen am ehesten noch die internationale Zusammensetzung des geplanten Trusts: die Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft bei der alle Beteiligten, also auch die Russen, gleiche Rechte geniessen. Dieses Projekt dürfte jedoch noch geraume Zeit hindurch beraten werden und wohl

noch manche Modifizierung erleben, zumal wenn es mit der Reparationsfrage in Verbindung gebracht werden soll. Sein Gelingen wird von der Solidarität des Wiederaufbauwillens und der Interessengrenzungen aller an ihm beteiligten Staaten abhängen. Es wäre ohne Frage eine der grössten Wirtschaftsunternehmungen, die die Welt je gesehen hätte. Russlands Zukunft, die wirtschaftliche Existenz der Transitländer, d. h. der Randstaaten und Polens, hängen eng mit ihm zusammen. Die Welt kann Russlands Rohstoffe nicht mehr entbehren. Was geschehen muss, liegt klar auf der Hand: das Ausland wird auf die Dauer nicht umhin können, in Russland selbst mit dem Wiederaufbau zu beginnen. Wird dies allgemein erst einmal klar erkannt, dann werden sich auch die Wege finden, diese oder andere Pläne gesunder wirtschaftlich praktischer Vernunft zu verwirklichen.

Der Eierexport aus Polen. Die Krakauer Handelskammer sprach sich gegen die Freigabe des Exportes von Eiern aus Polen aus. Der Export soll wie früher kontingentiert bleiben, wobei die Zahlungen in der Währung des Importeurs zu erfolgen haben. Der Grund für diese Haltung der Kammer ist in der Furcht zu erblicken, dass die grosse Nachfrage des valutakräftigen Auslandes eine Preissteigerung auf dem inländischen Markte hervorrufen wird, was eine grosse Schädigung der Konsumenten bedeutet.

Passvergünstigungen für die Breslauer Messe. Für die ausländischen Besucher der Breslauer Messe ist allgemein die Vergünstigung des Sammel-sichtvermerkes zugelassen worden, bei dessen Benutzung die Teilnehmer nur die Hälfte der Gebühren zu entrichten haben. Allerdings ist für die Verwendung des Sammel-sichtvermerkes die gemeinsame Ein- und Ausreise der Messebesucher Bedingung. Sollte jedoch der eine oder der andere der Messereisenden an der gemeinsamen Abreise aus geschäftlichen Gründen verhindert sein, so gestattet die neuerdings zugelassene Erleichterung der Passvorschriften, dass sich diese Reisenden von der Breslauer Polizeibehörde auf der Sammelreise streichen und in den von ihnen mitzuführenden persönlichen Reisepass einen besonderen Rückreisensicht-vermerk setzen lassen, für den sie die erheblich geringere Inlandsgebühr zu entrichten haben.

Die deutschen Passstellen in Polen, nämlich die Passstelle der Gesandtschaft in Warschau, die Passstelle in Posen, Lodz und Bromberg sind ferner vom Auswärtigen Amt angewiesen worden, den Reisenden zur Breslauer Messe Sicht-vermerke ohne weiteres zu erteilen und ihnen auf Wunsch auch die Vergünstigung der Sammel-sichtvermerke zuteil werden zu lassen. Eine bestimmte Anzahl von Teilnehmern für den Sammel-sichtvermerk ist nicht vorgeschrieben, vielmehr wird es dem Ermessen der Passstellen überlassen, über die Anzahl der erforderlichen Teilnehmer selbständig zu entscheiden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, schon für zwei oder drei Reisende aus Orten, die sich wegen der besonderen Verkehrsverhältnisse zur Bildung einer grösseren Reisegesellschaft nicht eignen, einen besonderen Sammel-sichtvermerk zu erteilen. Die allgemeine Herabsetzung der Sichtvermerksgebühren für Messebesucher aus Polen hat sich nicht durchsetzen lassen, weil die polnische Regierung ihrerseits diese Gebühren für deutsche Reichsangehörige soeben erst auf das Doppelte erhöht hat.

„Saharnteamer soll ich werden! Das — das müdest Du mir zu, Onkel?“
Seine Erregung war so stark, daß er aufsprang und heftig im Zimmer auf und ab schritt. Seine Gedanken flogen zu der Uniofist, die er vor kurzem verlassen, zu den Korpsbrüdern, unter denen er sich großen Ansehens erfreut, denen er oft imponiert hatte mit seinem Schneid und seinem chevaleresken Auftreten. Er sah sich, wie er bei gelegentlichen Ausflügen in die Umgebung, bei Aufzügen usw. hoch zu Ross gefahren, im schwarz-lamellenen Schnurrock, das kecke Credo-käppchen auf dem wohlfrisierten Haupt, mit hohen Stulpenstiefeln und klarenden Sporen, den blingenden Paadechläger in der Rechten, bewundert und beneidet von den Kommilitonen, onefant von den Philistern, ihren Frauen und Töchtern. Und nun sollte er Schreiber werden, simpler Schreiber, der vor dem studierten Rat schwarzen und den Rücken beugen mußte! Was wohl die Korpsbrüder sagen würden zu einer solchen Deklassierung?
Er blieb vor dem Sessel seines Onkels stehen. „Lieber eine Kugel vor den Kopf!“
Der Geheimrat schüttelte misbilligend sein weisshaariges Haupt. Er riefte ihm nach Profier. Unwille und tadelnde Strenge beherrschten seine Züge. „Erlaube mir, Dir zu bemerken, daß das Segelheit wäre.“
„Onkel!“
„Ja, wie willst Du es sonst nennen, wenn man sich den Konfigurations seiner eignen Handlung schlapp entzieht, anstatt sie mannhaft als

anständiger Mensch auf sich zu nehmen? Du hast Dir die Surpe selbst eingebracht, n n ist es auch an Dir, sie auszulöffeln, zeige, daß Du ein ganzer Kerl bist und wahre Ehre im Leibe hast. Die flinte ins Korn werfen, sich vor der Verantwortung seines Tuns zu drücken, ist kein Zeichen von Mut und Ehrenhaftigkeit. Das ist feig, das ist erbärmlich!“
Ein schilleriger Ruck ging durch die schlanke Gestalt des Jünglings. Er wachte die paarmal rasch hintereinander die Farbe; seine Brust rang stürmisch; seine Hände schlossen und öffneten sich krampfhaft, seine Augenlider flirrten auferregt.
Endlich gelang es ihm, die stürmische Bewegung, in die ihn die Worte des gestrigen Richters versetzt hatten, zu überwinden.
Er richtete seine zusammengeklunkene Gestalt in die Höhe; das Blut flog ihm heiss in die Wangen, aber seine Miene nahm einen ruhigeren, festeren Ausdruck an.
„Du hast recht, Onkel. Als Mann muß man seinem Geschick ins Gesicht sehen und vor allem soll man nicht anderen auf den Kopf, was man selber verschuldet und was man deshalb selber zu tragen hat. Für Deinen alten Rat und Den freundlichen Anreize lasse ich Dir geziemenden Dank. Aber Du entschuldigst wohl, daß ich beides nicht annehme.“
Der alte Herr blickte überrascht auf.
„Was soll das heissen, Viktor?“
Die Augen des Jünglings leuchteten.
„Ich werde weder Peliziken nass, noch Gerichtsssekretär werden. Gewiss, es sind ehrenwerte

Berufe, aber sie entsprechen meinen Neigungen und meiner Erziehung nicht.“
„Aber was willst Du denn zum Kuckuck?“ — unterbrach der Geheimrat ungeduldig und unruhig.
„Ich werde ein neues Leben beginnen, mir eine Zukunft schaffen aus eigener Kraft. Aber nicht hier, wo einem bei jedem Schritt die Vergangenheit im Wege steht, wo man immer als Verlorener gilt, wo einem immer ein Makel anhaftet, wenn man einmal aus der regelrechten Bahn emporsteigt.“
Ein Blitz der Erkenntnis flog über das Gesicht des alten Herrn.
„Wenn ich Dich recht verstehe, willst Du auswandern?“
„Ja, Onkel. Im Lande der gestrandeten Existenzen will ich untertauchen, wo man nach niemandes Herkunft fragt, sondern nach dem, was er kann, was er leistet. In Amerika werde ich vor niemand die Augen niederzuschlagen brauchen, ich werde niemandem zur Last fallen, niemand wird mir wegen zu erden brauchen.“
Ein grimmiges, geringschätziges Lächeln zuckte um die Lippen des Geheimrats.
„Du bist ein Phantast. Stelle Dir das nur nicht so leicht vor! Ueberlege gut! Das bist Du Müllung, das unbehaglich Empfinden, das Dir hier in der ersten Zeit allerdings nicht erpart bliebe, würde dennoch fester als gegen die Summe von Not, Sorgen und stillen Erfahrungen, die Dich drücken, im sogenannten Lande der Freiheit und Gleichheit bedrücken würde!

Hier bist Du geborgen: man könnte Dir die Wege ebnen. Hier hättest Du die Sicherheit der Existenz und der Zukunft, drüben ist alles ungewiss, unsicher. In dem brutalen Wettlauf um den Dollar wird man Dich, den Unerfahrenen, Ungeübten, mildeklug zur Seite stoßen, überrennen. Ich glaube, Du machst Dir das, was Dir hier bevorsteht, zu schwarz, und was Dich drücken würden, zu rosig aus.“
Der Atem des jungen Mannes ging schwer; seine Stirn lag in tiefen Falten, seine Augen hatten am Boden.
„Uebereins,“ fuhr der Geheimrat fort, „wenn Dir die Subalternkarriere nicht behagt, dann gib es doch noch andere Berufe, in denen Dir das Gefühl der Deklassierung erspart bliebe. Du kannst in ein großes Bankgeschäft als Volontär eintreten. Vielleicht arbeitest Du Dich schnell em, vielleicht findest Du Gefallen an dieser Tätigkeit. Gerade in diesem Fach kann ein intelligenter, unternehmender Mensch sich eine glänzende Zukunft schaffen.“
Aber Viktor schied dem Zaren eines jenes Onkels unzugänglich. Im Gegenlatz zu der Meinung des alten Herrn schienen ihm die Herabstufen auf der sozialen Stufenleiter im Vaterlande als das Schlimmste, ja, als etwas absolut Unmögliches, Unerträgliches. Das Entfallen, das stille Dulden, das Sichunterordnen und sich demüthigen schaltete sagte ihm noch zu sehr Sinn, seinem angeborenen, im Körper noch gesteigerten inneren Empfinden für Ehre und Würde, seinem braunen Temperament am wichtigsten zu.
(Fortsetzung folgt)

Erste Spezielle Fabrik für
Schokoladen und Dessert-Süßigkeiten

„Promień“

G. m. b. H. (früher M. Markowki & S-ka.)

in Lodz, Piamowicz Straße Nr. 1

empfehl: ausgezeichnete Schokoladen und Dessert-Süßigkeiten in vorzüglichstem Geschmack.

840



Kirchengesangsverein „Cantate“

Sonntag, den 26. Februar 1. J., um 5 Uhr nachmittags
im Feuerwehrraale, Konstantiner Straße Nr. 4.

Großes Konzert

zu Ehren des Kapellmeisters Herrn Alois Duniat.

Mitwirkende: Der gemischte Chor des Vereins (a capella) und mit Orchester-
leitung, Kapellmeister Alois Duniat (Klavierf. Solo), Professor A. Brandt
(Violine) und Herr J. Berger (Tenor).

In der Vortragsfolge ist u. a. das Mendelssohn'sche D-moll-Klavierkonzert vor-
zulegen. Nach dem Konzert gemütliches Beisammensein.

Eintrittskarten im Preise von 400—1200 M. sind täglich in der Musikalien-
handlung des Herrn A. Tschner, Głównastraße 8, und am Tage des Konzerts, von
5 Uhr nachmittags, in der Kasse des Saales zu haben.

Konzeptionsleitung: Alfred Strauch

Saal der Philharmonie

Philharmonisches Orchester in Lodz.

Heute, Sonntag, um 4 Uhr nachmittags:

Nachmittags-Symphonie-Konzert

unter Leitung

Walerjan Berdjajew

Als Solist tritt auf der bekannte Geiger

Zygmunt Feuerman

Im Programm: Tschaikowsky's Symphonie G-moll, Brahms' Violin-Konzert
wie auch Sarasate's Fantasia aus Carmen

Morgen, Montag, den 27. d. Mts., um 8.15 Uhr abends:

21. großes Abonnements-Konzert.

Direktion: Oskar Fried.

Solist:

Josef Turczynski

(Klavier)

Im Programm: Schuberts unvollendete Symphonie, P. Mory's: Klavier-
Konzert, zum ersten Mal in Lodz, R. Straß: „Lied und Befreiung“, Sympho-
nische Dichtung.

Billetts für obige Konzerte sind an der Kasse von 10—1 Uhr und
von 3 bis 7 Uhr abends täglich zu haben.

Gesangsverein „Gloria“

Konstantiner Straße 5.

Sonntag, den 5. März 1922, um 3 Uhr nachm. im
ersten und um 5 Uhr nachm. im zweiten Termin:

Jahres Hauptversammlung

Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls von der
letzten Ballversammlung; 2) Jahresbericht; 3) Kassen-
bericht; 4) Entlastung der Verwaltung; 5) Neuwahlen; 6) Anträge der Mitglieder.
Der Vorstand.

**Kirchen-Gesangs-Verein der
St. Johanniskirche in Lodz**

Sonntag, den 26. Februar,
4 1/2 Uhr nachmittags, findet im
eigenen Lokale (Nowot Straße
Nr. 31) ein

Familien-Kaffee

Kaff., zu welchem die Herren Mitglieder und deren An-
gehörige höflich eingeladen werden. Der Vorstand.

— Codzer Sport- u. Turnverein.

Dienstag, den 28. Februar a. c.,
findet in der Vereins-Saallichtung, Główna-
Straße 82, ein

Großer Maskenball

Kaff., der um 7 Uhr abends beginnt und zu welchem
höflich eingeladen.

A. B. Sonnabend, den 4. März:

Monatsfikung.

**Neue
Maskenkostüme**

zu verkaufen bei M. Gorman,
Nowot 35, Front 2 Stock.

Die Stoffe steigen.

Ich rate daher, beiseiten Stoffe
für Herren, Damen- u. Kinder-
kostüme, Vorhänge, Portieren
sowie auch hässliche Schnitt-
waren am billigsten einzukaufen.
Kilinski 40, 2. St.,
Nr. 10.

**Pabianice.
Echle Beizeuge**

Wie andere Waren kauft man
in Pabianice bei A. Gorman,
Główna 112.

**Kaufe
Möbel.**

Maschinen, Teppiche,
Belge, Kissen u. dergl.
gerade u. billige.
Dziwna 4, im Laden.



Fabrikmarke!

Widzewer Baumwoll-Manufaktur

normal

Heinzel & Kuniger

Lodz, den 8. Februar 1922.

Kirchengesangsverein „Zoar“.

Am Donnerstag, den 2. März d. J., findet im
eigenen Lokale, Brzozowa 13, die oblich

Monatsfikung

Kaff., wozu alle aktiven und passiven Mitglieder ein-
geladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht der letzten Monatsfikung
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kassenfrage.
4. Et-fungs-efi.
5. Bericht des Dirigenten.
6. Allgemeine Anträge

Die Stellvertretende Vorliegende.

Erstklassige Schneider-Werkstatt

für Damen-Mäntel und Kostüme

H. Goldlust, Cegielniana-Straße 6

nimmt Bestellungen für die Frühjahrssaison entgegen
und führt dieselben nach den neuesten französischen Mo-
dellen zu mäßigen Preisen aus.

Bekanntmachung!

Magazin für Damen- und Kinder-Mäntel

Alter & Siegel, Petrikauer Straße 68

(vorm. H. Alter)
empfiehlt in großer Auswahl Damen- u. Kinder-Mäntel der
neuesten Fassons u. beste Stoffe zu Konkurrenz-Preisen.
Wir bitten um Besichtigung unseres Lager's. Kein Kauf
ohne Zuzug. Sind verschiedene Mannsfabrikate auf
Lager.

Damen-Garderoben

feinster Arbeit (Spez. Abendkleider) liefert

Maria Landeck,

Kilinski 160, Offizine links 3. St.

**Damen-Schneider-Atelier
SCH. KACZKA**

Benedykta-Straße Nr. 10.
Frühlingsfaison begonnen!

— Notes — Abzeichen für 1922 zu haben in der
Drogerie Arns Dietel,
Lodz, Petrikauer Straße 157

Von 2000-3000 Mk.

tätlich verdient jeder, auch Frauen, leicht im Hause.
— Ganz neuer Weg. — All-emeine Anerkennung. —

Nähere Informationen Nr. 207, 200 M.
M. FALK, Warszawa, Nowinska Nr. 14, m. 51.

**Die Mitglieder der Kooperative
„Deutsche Selbsthilfe“**

werden nochmals auf den Beschl. der Generalversammlung vom
21. Dezember v. J. aufmerksam gemacht: Die Anteile der Mit-
glieder sind bis zum 15. III. 22 auf 100. — zu erhöhen.
Realitäten, welche bis zu diesem Termin ihre Anteile nicht
zahlen haben, sind dem aus d. m. Verbands der „Deutschen Selbst-
hilfe“ aus und können jederzeit ihr Anteil nach der Beschl.
der Generalversammlung Nr. 90 ausbezahlt bekommen.
Die Verwaltung.

Warnung!

Hiermit machen wir unsere geehrte Kundschaft
darauf aufmerksam, daß in letzter Zeit öfters Waren
zum Verkauf angeboten werden, welche in der Art
der Verpackung, Abstempelung usw. den unsrigen
sehr ähneln, jedoch entschieden geringerer Qualität sind.

Wir bitten daher höflich, beim Einkauf unsrer
Waren von bekannter Güte genau auf unsere
Fabrikmarke gefl. achten zu wollen.

Aktien-Gesellschaft

der

Widzewer Baumwoll-Manufaktur

normal

Heinzel & Kuniger

Lodz, den 8. Februar 1922.

Paul Kühn, Karola 8

Lehranstalt für praktische Handelskunde

Elementare und höhere Kurse, nur auf
Grund geschäftl. prakt. Büroarbeiten:
Dopp. Buchführung | Kontorpraxis
Korrespondenz | Wechsellehre
Handelsrechnen | Zinsen-Kontokorr.
Stenographie | Maschinenschriften
Schönschrift. 290

Polnisch und fremde Sprachen.

Privat-Detektiv

M. B. BEZYK, Kilinski Str. 140

erteilt auch Ratshilfe in Detektivangelegenheiten.
Gewissenhafte Berichter. Prima Referenzen.
Berichten in Danzig und Warschau.
Schreibmaschinenarbeiten jeglicher Art.

Ein gewandter Buchhandlungsgehilfe

mit umfangreicher Praxis, der polnischen und deutschen Sprache
durchaus mächtig, zu sofortigem Auftr. bereit. Offerten mit
Gehaltsanprüchen unter „B.“ an die Geschäftsstelle dieser
Blatte“ erbeten.

Ein tüchtiger Appreteurmeister

firm in Tuchen, Wolle, Kammergarnstoffen, sucht per sofort
Stellang. Prima Zeugnisse stehen zur Verfügung. Off.
unter „J. R. 100“ an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein praktischer Meister

für die St. idmalen unter günstigen Bedingungen in einer
guten Strumpf- und Tricotfabrikation per sofort
ge sucht. Offerten unter „Schl.“ an die Geschäftsstelle
dieser Blatt.

Schlosser

Anfang 30 Jahre, evangel., mit eigener Werkstatt im
Werte von 1 1/2 Millionen Msk. den es an Damenbe-
kanntheit f. bit, sucht auf diesem Wege mit vorwiegend
Fäule n. bestant zu werden zwecks späterer Privat.

Dam n, die es ernst mein n, wollen aell. ihre
Adressen und sich bild unter „S. 30“ in der Geschäft-
stelle dieses Blatt n. d. lern.

Danziger Neueste Nachrichten

Danziger Zeitung

und Gazeta Gdańska

Bezug im Ab nneinent billigt und prompt durch

C. B. „Express“

Zeitungs-Größ. Vertrieb

Bydgoszcz

„Expres“, Zentral Vertriebs Büro und An nenen-Expedition.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, in Warschau, fünf Minuten vom M. Bahnhof an der
Warszawskastr. 10, gut möbliert, mit Telefon, für Büro gut ge-
eignet, event. mit Laueräumen, wird gegen ähnliche Wohnung in
Lodz zu tauschen gesucht. Au-führliche Offerten unter „H. S. W.“
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Zum Besten des evangelischen Jungfrauenvereins der St. Trinitatis-Gemeinde.

Sonntag, den 5. März, um 5 Uhr nachmittags

Großes Nachmittags-Konzert

im Lokale Konstanter Straße Nr. 4

unter Mitwirkung der bekannten und beliebten Künstler, der Herren: Prof. Leschner, Prof. Turner, Bräutigam, Kerger, Martynow, Eugen Turner und Chorgefang der Jungfrauen. — Billets im Vorverkauf in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatis-Gemeinde.

Reichhaltiges Büfett.

Reichhaltiges Büfett.

Teatr „Scala“

Krakowska Operetka

„Nowości“

Dziś o godz. 3.15 p. p. „Manewry jesienne“ Operetka w 3 aktach. Libreto Karola Bakonyi i Roberta Bodanekiego. Muzyka Emeryka Kalmar. Akt I. Przed pałacem baronowej Marbach. Akt II. i III. w pałacu. W akcie II. „Czardas“ odtańczą P. Koszutska i E. Koszutski. Zespół, Balet i Chór 66 osób. Własne dekoracje, kostjomy, rekwizyty.

O godz. 8.15 wieczorem „Kaplanka ognia“ Ostatnia nowość! Operetka w 3 aktach. Muzyka W. Walentynowa. Przekład M. Domosławskiego. Rzecz dzieje się w wasilnem państwie, bombajskiej prowincji, w początkach bieżącego stulecia. W akcie II. „Taniec wschodni“ Lagra Balabilla ukladu E. Koszutskiego, odtańczą N. Nadieżdina, P. Koszutska, L. Ciesielska, Eug. Koszutski i J. Ciesielski oraz corps de balet — W akcie III. Taniec westalek z pochodniami, ukladu Józefa Ciesielskiego. — Kapelmistrz Władysław Szczepański. Reżyser Dyr. Tadeusz Pilarski. — Billets do nabycia przez cały dzień w kasie teatru.

ANONS: W poniedziałek Ostatnia „Oziewicz z Holandji“ Operetka w 3 aktach Leona Steuia i Belę Jenbacha, grana w Wiendiu, Krakowie i w Warszawie — największym powodzeniem.

Kirchengesangsverein d. St. Trinitatis-Gemeinde

Sonabend, den 4. März 1. J., um 8 Uhr abends in unserem Vereinslokale:



Familien-Abend

(bei Tisch). Im Programm Chorgefang und Auf-führung eines Lustspiels. Die Herren Mitglieder nebst ihren werthen Angehörigen ladet hierzu ergebenst ein der Vorstand.



Alle tüchtige Biertrinker werden hiermit ein für allemal an-gelodert, ihre Provision am Dienstag d. 28. d. M., abends abzugeben. Im anderen Falle gehen dieselben ihres Anspruchs darauf verloren. 9.8. Restaurateur Kommissar, Konina-Straße Nr. 9.

Wäsche: Tag- und Nachhemden für Herren, Krager, Manschetten, Damen- und Bettwäsche nimmt an zum Nähen die **Wäsche-fabrik „Progreß“**, Krakowska 1, 1. Stod. Möbige Preise. Für Geschäfte Rabatt. **Diwans:** Persische und andere werden auf-gebeffert, chemisch gereinigt durch ge-eignete Fuchse und liefern die-selben ab wie neu. 2.9.

Maschinenbau-Ingenieur

mit langjähriger praktischer Tätigkeit in erstklassigen deutschen und russischen Fabriken, speziell im Motoren-bau, sprachkundig, sucht passendes Posten. Off. unt. „N. N.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten. 188

Eine erstklassige Firma, mit großen Lagerräumen, sucht einen **Kapitalisten** mit 10—20 Mtl. zwecks Bergschöpfung des Unternehmens. Offerten Bod. 179 (pocztaowa skrytka 179). 190

Junger Mann

der die beiden Landesprachen vollkommen beherrscht mit mehr-jähriger Büropraxis sucht Stellung. Offerten unter „D. D.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 199

Gesucht

wird ein tüchtiger Werkmüller, der gut vertraut ist mit der modernen Ausmachung der „Standard“-Zerschnittfabrikation. Er soll sich mit der auf eine ein-stufige Kraft, die imstande ist, sei für die die Ab-setzung zu leisten und über die bisherige Fertigkeit verfügen kann. Ausdrückliche Offerte unter „Tüch-tige Kraft“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erb. 181

Spargelder vergütet mit 6% der wöchentlichen Einzahlungen mit 8% und 9% für die Dauer. Deutsche Genossenschaftsbank in Polen 1903, Altes Gebäude 45. 210



Ratten u. Mäuse

find in letzter Zeit zur Plage geworden, da sie Verbreiter verschiedener ansteckender epidemischer Krankheiten und in wirtschaftlicher Hinsicht große Schädlinge sind. Jedoch radikal Vertilgung der Ratten und Mäuse gebrauche man das Präparat „Kaps“, welches sich als einziges Schädlinge erwiesen hat. Das Präparat „Kaps“ ist in Apotheken und Drogerien zu haben. 196

Gägewert Gebr. Schwark

Lodz, Henryka 10, Eingang von der Regowska 105, empfiehlt zur Benutzung: Lieferne Balken, Tischler- u. Maubretter, geboilte und geschliffene Riegel, Latzen, eichene und Lieferne Zaunpfähle, Schindeln für Riegeldecken und eichene Speichen, Hölzer: Eiche, Weißbuche, Holzbüchse, Eiche, Erle, Birke, Ahorn und Pappel; übernimmt Aufträge für ganze Bauten bei mäßigen Preisen und reeller Bedienung.

Ersiklassiges diplomiertes Herren-Schneider-Atelier

J. BAUM, Petrikauer Straße 69 hat die neuesten ausländischen Modelle erlitten und empfiehlt sich der geschätzten Kundschaft zur Anfertigung bester Garderoben zu zugänglichen Preisen laut Ab-machung. 902

Photogr. Apparat

Kamera 18 mal 24 mit besten Bestandteilen. Objekt: Luft-Kamera (Kleiner-Objektiv) verwend-bar auch für 24 mal 30 mit elegantem Stativ und viel-maligem Stativ. Preiswert zu verkaufen bei D. Bartuschek, Piotrkowska 14, Offizine 2. St., Wohnung 19. 156

Zu verkaufen

1 Lokomobile von 20 25 HP neu, Mähres Drogobowa 29. 150

Achtung!

Am billigsten kauft man ge-antert edle Bettzeuge und Blusenstoffe in Galanterie, A. Eichmann, Kuratort. 112. 163



WENN DU BEINE **WÄSCHE, KRAGEN, HOSENTRÄGER** usw. REIN WÄSCHST, PETERSIG & SCHMOLKE Piotrkowska 93.

Herren-Sahrräder

in guten Zust. de zu verkaufen. Preis 34. A. Saborowski 4. Stod. W. 15, Front. 161

Harmonium

Schreibmaschine, Orrege- u. Damen-Reiseführer, Kisten, Schreibstühle, Modell 94, zu ver-kaufen. Werber L. Kun, Wic-kielcya 54. 181

Billigste Quelle!

Grosse Auswahl von Damen- und Kinder-Konfektion, Damen- und Kinder-Wäsche. M. GOLDSTEIN Konstanter 3. 1846

Kaufe:

Brillanten, Gold, Silber, Dia-manten, alte Zähne, Goldschmied. Zahle gute Preise. Konstanter Straße 7, rechte Ofizine. 1. Stod. 781

8 Cordstühle

Großhändler D. R. billig zu verkaufen. Zu erkaufen. Schweromir. 14. 83



Drogen Chemikalien Verbandsstoffe. Gummiwaren Artikel zur Krankenpflege **SEIFEN, PARFÜMS. ARNO DIETEL** Piotrkauer 157. 108

Handwebstühle

mit Maschen im guten Zu-stand. Angebote an die Ge-schäftsstelle d. Bl. unter „H. B.“ 101

Ein Kiesberg

in der Größe von 2 Morgen, in der Nähe der Gabelung von 2000 g. liegen, zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 185

Sanitäts-Rat Dr. Mutschler Augenarzt. bitzig. Arzt der Augenabst. d. Evangel. Diakonissenhauses Poznań, Wejola 4 — Telefon 139 — am Teatr Wielki. ist von der Reise zurück. 170

Schwabe Stühle, gut erhalten, sind preiswert zu verkaufen. Adressen in der Geschäftsstelle d. Bl. zu erfahren. 182

Dr. med. LANGBARD Zawadzkastr. 10 zurückgekehrt. Haut- und Geschlechtskr. Sprechstunden von 5—8. 191

Dr. med. H. Lubicz Piotrkowska Str. 26 Spezialarzt für Haut-, Gynä- und Geschlechtskrankheiten. Behandlung mit Röntgen-Apparat. Sprechstunden v. 10—12 u. v. 5—8, für Damen v. 6—8. 192

Zahnarzt feliks Seidengart Zawadzkastr. 10 empfängt von 10—12 und von 3—7 Uhr. 183

Dr. med. Braun zurückgekehrt. Haut-, venerische und Gynärgankrankheiten. Poludniowastr. 23. Empfängt von 10—12 u. v. 5—8, für Damen von 6—8. 184

Frau Dr. med. Eug. Zeligson Frauen- und Kinder-Ärztin. (nur für Frauen) Daarentierung vom Gynä- und Elektrolyse. 476 6 Sierpnia 1 (Benedykta) Empfängt v. 11—3 Uhr nach-m. 185

Benedykta und Hautkrankheiten (Frauen und Kinder) Dr. Marie Juzefow-Lewinsol. Empf.: 5—7, für Arme: 2—8. Cegielnina 6. 184

Dr. med. Schumacher Benedykta und Hautkrankheiten. Empf.: v. 5—7, Uhr nach-m. Sonnt. u. Feiert. v. 11—1 Uhr. Benedykta 1. 186

Dr. Ludwig Falk Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Empfängt v. 10—12 u. v. 5—8. Piotrkowska Str. 7. 187

Laboratorium Magister N. Schach Lodz, Piotrkauer 37 **Analysen** medizinische, pharmaz., chem., techn., (Seifen, Oele usw.) **Drogist od Drogist** 411

Ein guterhalterner 857 kann sich melden in der Buch-binderi von J. Pfeiffer, Piotrkauer 13. 189

Absolvent der Londoner Universität erteilt Unterricht in der englischen Sprache, eventl. gegen mäß. Honorar. Rufar. unter „Englisch“ an die Ge-schäftsstelle d. Bl. 193

Energischer Mann 35 Jahre alt, mit Kenntnissen der doppelten Buchführung und mit sämtlichen Konitorarbeiten bestens vertraut, sucht tigen-machen in Europa oder aber als Fabrikverwalter. Ent-gegenwärtige Angebote zu be-suchen. Off. Offerten unter „H. H.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 185

Stickerinnen für Mäntel und Kleiderarbeiten gesucht. Probearbeiten vorzu-legen. Adressen: 41, W. 14, von 3—8 Uhr. 186

Praktikant von ausl. Fabrikanten lehrt Sammelarbeiten anfertigen. Aus-geboe unter „Praktikant“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 188

Lehrling mit guter Schulbildung, möglichst Handelschule, für größeres Aguturgeschäft ge-sucht. Off. unter „A. B.“ 187 an die Geschäftsstelle d. Bl. 185

Lehrling kann sich melden in der Buch-binderi von J. Pfeiffer, Piotrkauer 13. 189

Inżynier-Mechanik, han-dlowiec, z elagoletnią praktyką w kraju i zagranicą, sta poważna, doświad-czony warsztatowiec, samodzielny inżynier, kierownik i organizator, obeznany z nowożytną organizacją zakładów mechanicznych i budowli nowych fabryk, obeznany z buchalterją przemy-słową, p. szukaj odpow-iedniego stanowiska. Oferty pod „M. T.“ do red tego piśmie. 187

Kassaschrank sofort zu kaufen gesucht. Ab-gabe unter „K. S.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 188

Zgubiono kartę powołania na imię Paweł Klapitka wydany przez P. K. U. 28 p. p. Zwroćcie Zakazna 28. 190



Tiefbetrübt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerbotschaft, daß es Gott dem Herrn gefallen hat, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Eduard Wagner

im Alter von 66 Jahren am Freitag, den 24. Februar, 11 $\frac{1}{2}$ Uhr nachts, nach schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Bestattung der irdischen Hülle des teuren Entschlafenen findet Montag, den 27. Februar, um punkt 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Wulczanska 103 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Um stilles Beileid bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

885

Nachruf.

Am Freitag, den 24. d. Mts., verschied nach schwerer Krankheit unser Senior-Chef

Herr Eduard Wagner.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen eine pflichtbewusste Persönlichkeit und einen hochgeschätzten Leiter, der uns allen ein leuchtendes Beispiel von Arbeitsfreudigkeit und eifriger Pflichterfüllung bot. Ehre seinem Andenken!

910

Die Beamten und Meister der Firma „Franz Wagner & Co.“

Nachruf.

Einen herben Verlust erlitt unser Verein durch das Hinscheiden unseres allverehrten Mitgliedes

Herrn Eduard Wagner

Der Dahingegangene stand über 25 Jahre als Armenvorsteher in unserer Mitte und bewies in diesen langen Jahren, daß ihm das Wohl des Nächsten tief am Herzen lag. Wir wollen seiner auch infolge seines uneigennütigen, aufopfernden Wirkens stets gedenken und ihm in unseren Herzen für alle Zeiten ein ehrendes Andenken bewahren.

Er ruhe in Frieden!

909

Die Verwaltung
des Lodzer Christlichen Wohltätigkeits-Vereins

Die Herren Mitglieder werden höflich ersucht an der Beerdigung zahlreich teilzunehmen.



Kirchengefangverein der St. Johanniskirche.

Hiermit bringen wir unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied Herr

Eduard Wagner

am Sonnabend, morgens verstorben ist.

Wir verlieren in dem Verstorbenen, welcher dem Verein 31 Jahre lang angehörte, ein überaus eifriges und treues Mitglied. Der Verchiedene war einige Jahre als Vorstand der Passiven und noch bis zuletzt in verschiedenen Kommissionen tätig, alle seine Obliegenheiten mit vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit erfüllend. Unseres lieben Vereinskollegen werden wir weit über das Grab hinaus in Ehren gedenken.

Der Vorstand.

N. B. Wir bitten unsere Herren Mitglieder zu der am Montag, den 27. Februar, um 2 Uhr nachmittags stattfindenden Beerdigung recht vollständig zu erscheinen.

900

CASINO

Heute!

Glaubige verblendet Euch nicht mit den Glaren und Gottlosen, die Eure religiösen Gebräuche verspotten. Fürchtet Allah, wenn Ihr den Propheten liebt. (A. d. Koran).

Der erste preisgekrönte Film auf der kinematographischen Ausstellung im Grand-Palais zu Paris unter dem Titel:

„Allah zum Trost“

(Visages voiles . . . amos closos)

Herrliches religiöses Drama in 6 Akten der Fabrik „Select Pictures“ in Paris mit dem Liebling des Publikums

Emmy Lynn in der Hauptrolle.

Inhaltliche Angabe: Das Hauptmotiv des Dramas ist der Konflikt und der ewige Kampf an der Schwelle zwischen verschiedenen Rassen und Religionen. Als abschließendes Beispiel eines der letzten Männerkämpfe beschreibt uns Russell die Geschichte der Liebe und Ehe einer Europäerin und eines indischen Prinzen. Die Sitten und Gebräuche des Orients sind trotz der Liebe mit den Sitten und Gebräuchen der Europäer nicht in Einklang zu bringen, was eine Trennung der Ehe unter tragischen Umständen zur Folge hat.

Beginn der Vorstellung um 4.15 Uhr, am Sonnabend und Sonntag um 3 Uhr. Der Zuschauerraum ist gut geheizt.

ODEON

Heute!

Heute!

Der Lodzer Liebling, der bezaubernde Stern des Stanislawer Theaters in Moskau

Lisienko und ihre entzückenden Partner Rimskij und Panow

im neuesten rührenden Drama in 6 Akten der bekannten Film-Fabrik „Er-moljew“ u. d. Titel.

Ein Weib welches getötet hat

Das Kino ist gut geheizt. Das Kino ist gut geheizt. Beginn der Vorstellungen um 4.30 nachmittags.

914